

Wiedergeburtsvorstellungen in Abgrenzung zum christlichen Auferstehungsglauben

Inhaltsverzeichnis

I.Vorwort.....	1
II.Wiedergeburt (Universelles Leben).....	2
III.Wiedergeburt (Hinduismus).....	2
(1) Das Problem der Maya im Advaita Vedanta.....	3
(2)Erlösungswege im Advaita Vedanta.....	3
a)Karma-Yoga (Weg der Werke).....	3
b)Jnana-Yoga (Weg der Erkenntnis).....	4
c)Bhakti Yoga (Weg der Gottesliebe).....	5
d)Fazit.....	5
IV.Auferstehungsvorstellungen in der Bibel.....	5
V.Abgrenzung zum christlichen Auferstehungsglauben.....	6
(1)Irdische Auferstehung: geistig und physisch in Abgrenzung zu Wiedergeburtsvorstellungen.....	6
(2) Postmortale Auferstehung in Abgrenzung zur Wiedergeburtsvorstellungen.....	6
VI.Fazit Wiedergeburt und Auferstehung.....	7
VII.Literaturverzeichnis.....	8
(1)Primärliteratur.....	8
(2)Sekundärliteratur.....	8

I. Vorwort

Das physische Verständnis von Auferstehung bewirkt, dass man Auferstehung oft mit ostasiatischen Wiedergeburtsvorstellungen (*die seit Bekanntwerden im sogenannten Westen einige europäische Versionen initiierten*) in Verbindung bringt oder gar gleichsetzt. Bevor man aber beide miteinander in Verbindung bringt, muss man sie erst ein-

mal verstehen. Im Folgenden werden die Vorstellungen von Wiedergeburt des Universellen Lebens (*europäische Glaubensgemeinschaft mit Neuoffenbarung*) und des Hinduismus dargestellt, um diese Vorstellungen vom christlichen Auferstehungsglauben abzugrenzen.

Wiedergeburtsvorstellungen in Abgrenzung zum christlichen Auferstehungsglauben

II. Wiedergeburt (Universelles Leben)

Wer im Materiellen sein Glück suche, kehre immer
15 wieder nach dem Tod zur Materie zurück. Er werde
also wiedergeboren, seine Seele inkarniere erneut.
Solange des Menschen Seele sich am Ichgesetz (Ego-
20 ismus), nicht am göttlichen Gesetz der Liebe orientie-
re, geschehe dies. Es sei denn, dass sie umdenke.
Dieses Umdenken soll wohl durch die Wiedergeburt
in bestimmte Verhältnisse erreicht werden. Wenn
sich der Mensch z.B. den Eltern gegenüber lieblos
verhielt, werde er in ähnliche Eltern-Kind-Verhältnis-
25 se wiedergeboren. So kann er durch erneutes Durch-
leben vergangener Situationen, in denen er lieblos
handelte, lernen, seine Fehler zu vermeiden und dem
Liebesgesetz entsprechend zu handeln. So werde er
schließlich von der Materie erlöst, indem er sich von
30 ihr löse. Eine Hilfe zur Erlösung könnten dabei post-
mortale (nachtodliche) Stätten der Reinigung sein.¹

III. Wiedergeburt (Hinduismus)

Unter dem Begriff Hinduismus verbergen sich eine
Vielzahl religiöser Riten, Sekten, philosophischer
Traditionen, Schriften und Gebräuche. Ein einzel-
ner, so Axel Michaels, könne das Phänomen Hin-
35 duismus nicht erfassen oder beschreiben¹. Aber im
Laufe der Geschichte, meint Hans Küng, habe es
eine Bewegung gegeben, die hinter allem eine letz-
te Einheit gesucht habe. Deren Denkergebnisse
hätten sich in den Upanishaden niedergeschlagen².
40 So gibt es im Hinduismus die Vorstellung, dass des
Menschen göttliches Selbst (Atman)^{3/4} nach seinem
Leben wiedergeboren werde (Reinkarnation). Das

nennt man den Kreislauf der Wiedergeburten
(Samsara)^{3/4}. Dies geschehe, solange er noch we-
45 gen der Maya³ irgendwelche Bindungen an die
Welt habe, die sich in seinen Taten offenbaren
(Karma)^{3/4} gemessen am Weltgesetz (Dharma)^{3/4}.
Das Karma bestimme die Qualität der Wiederge-
burt.

50 Um diese Bindungen an die Welt loszuwer-
den, gibt es verschiedene Wege: z.B. Karma-Yoga⁵,
Jnana-Yoga⁵ oder Bhakti-Yoga⁵. Für die Schule des
Advaita Vedanta⁵ hat u.a. der berühmte Swami Vi-
vekananda diese erklärt. Einer seiner Verehrer soll
55 gesagt haben, Vivekananda habe den Hinduismus
erst erschaffen⁶. Dieses Urteil vergisst natürlich
nicht nur Ramakrishna, den Lehrer Vivekanandas,
und den von Vivekananda selbst immer wieder als
groß gepriesenen Begründer des Advaita Vedanta,
60 Shankara (8. Jh. n. Chr.), sondern auch die oben er-
wähnte Vielzahl an Traditionen. Aber es bringt
wohl immerhin die Bedeutung Vivekanandas für
das Bild vom Hinduismus in der Welt seit Ende des
19. Jahrhunderts zum Ausdruck, das auch diesen
65 Überblick hier prägt.

¹ Michaels, Axel: Der Hinduismus, S. 9

² Küng, Hans: Spurensuche – Die Weltreligionen auf dem Weg.
Folge 2. Hinduismus. SWR/SF DRS/3sat 1999

³ vgl. Pöhlmann: Begegnungen mit dem Hinduismus, S. 196-
199

⁴ vgl. Dijk, Alphons van: Hinduismus, S. 257

⁵ vgl. Vivekananda: Vedanta. Der Ozean der Weisheit, S. 52ff.,
129ff., 149ff., 167ff.

⁶ Schreiner, Peter: Hinduismus – kurz gefaßt, S. 14

1 Die Belegmöglichkeiten auf der Onlinepräsenz des sog.
Universellen Lebens ([http://www.universelles-
leben.org/](http://www.universelles-leben.org/)) sind leider nicht mehr gegeben.

Wiedergeburtsvorstellungen in Abgrenzung zum christlichen Auferstehungsglauben

(1) Das Problem der Maya im Advaita Vedanta

Eigentlich sei die Seele des Menschen unwandelbar und unvergänglich. Dieser Atman sei identisch mit der Weltseele, mit Gott (Brahman).² Der Mensch aber hielte irrtümlich zunächst das für wahr und wirklich, was er wahrnehme. Doch eigentlich handele es sich bei seiner Wahrnehmung nur um Maya, weder Illusion noch Wirklichkeit. Maya sei die Erscheinung der Natur.³ Dieser Erscheinung eigne aber keine absolute Existenz. Denn diese Welt sei nicht existent, (wenngleich auch nicht nichtexistent). Sie sei in dem Sinne nicht existent, als dass sie nicht unwandelbar und unvergänglich sei. (Sie sei aber auch nicht nichtexistent, da wir in ihr lebten.) Diese Welt existiere nur in Verbindung mit unserem Denken. Dieses Denken sei abhängig von unseren Sinnen, die von Zeit, Raum und Kausalität ausgingen.⁴ Die Maya betrüge den Menschen folglich insofern, als sie ihm vorgaukele, dass er das Wandelbare, was er wahrnehme, für das Wesentliche, Absolute, alles Bestimmende halte, obwohl es doch vergänglich sei.

Das Unvergängliche, Gott, aber sei Herr der Maya.⁵ Er sei ihr inhärent (innewohnend). Die Maya sei nur sein Gewand, ein Schleier, der die Sicht auf Gott [das Brahman] trübe, ein Schleier aus Zeit, Raum und Kausalität.⁶ Für den Menschen, der dies nicht erkenne, resultiere daraus das Problem, dass er glaube, er sei unfrei, abhängig von Raum, Zeit, Kausalität.⁷ Er könne sich nur dadurch davon lösen, dass er sich von allen weltlichen Bindungen (Verhaftungen) löse.⁸ Dann erkenne er immer mehr, dass die Seele schon immer frei war

2 vgl. Vivekananda, a.a.O., S. 153f.

3 Vivekananda, a.a.O., S. 119

4 Vivekananda, a.a.O., S. 119

5 Vivekananda, a.a.O., S. 119

6 vgl. Vivekananda, a.a.O., S. 58, 125, 156

7 vgl. Vivekananda, a.a.O., S. 124f., 159

8 Vivekananda, a.a.O., S. 125

und sein werde⁹ so wie absolutes Sein, Bewusstsein und Seligkeit¹⁰. Das ganze Dasein sei darauf ausgerichtet, bis sich das Absolute, das sich im Menschen schon mehr als in Tier und Pflanzen zeige, in der ganzen Welt zeige.¹¹

(2) Erlösungswege im Advaita Vedanta

a) Karma-Yoga (Weg der Werke)

Ziel des Karma-Yoga sei eine höhere Wiedergeburt oder sogar die Erlösung vom Kreislauf der Wiedergeburten:¹² der Eingang zur ewigen Gottheit.¹³ Karma sei die Spur all dessen, was man tue und erfahre.¹⁴ Karma-Yoga sei Yoga des selbstlosen (anhaltungslosen) Dienstes¹⁵ zum Wohle anderer.¹⁶ So töte man das Ego, um die Welt als eigenes Selbst zu betrachten, keiner Sache, keinem Menschen verhaftet zu sein – dann erst könne man richtig arbeiten.¹⁷ Die ganze Welt könne der Yogin in sich aufnehmen, solange er es für andere, nicht für sich tue.¹⁸

Karma-Yoga verlange *traditionell* ein dharmagemäßes Handeln. Jeder Hindu sei demgemäß einem eigenen Kastendharma verpflichtet.¹⁹ Es gebe vier Kasten (Gesellschaftsklassen):²⁰ die der Brahmanen, der Kshatriya, der Vaishya und der

9 vgl. Vivekananda, a.a.O., S. 159

10 vgl. Vivekananda, a.a.O., S. 125f.

11 vgl. Vivekananda, a.a.O., S. 125 + 164

12 vgl. Burger, S. 131

13 Einführung in die Bhagavadgita, S. 187

14 Vivekananda, a.a.O., S. 130

15 vgl. Vivekananda, a.a.O., S. 135

16 Vivekananda, a.a.O., S. 130

17 vgl. Vivekananda, a.a.O., S. 133f.

18 Vivekananda, a.a.O., S. 133

19 vgl. Burger, S. 131

20 Gesetzbuch des Manu I 107

Wiedergeburtsvorstellungen in Abgrenzung zum christlichen Auferstehungsglauben

Shudra.²¹ Brahmanen gehörten der obersten Schicht des Kastensystems an²². Sie seien traditionell hauptsächlich Priester und Lehrer gewesen²³. Die Kshatriya bildeten den zweiten Stand des Kastensystems. Sie seien hauptsächlich Krieger und Herrscher gewesen²⁴, ihre Aufgabe traditionell, die Gemeinschaft zu schützen²⁵. Die Vaishya, der dritte Stand des Kastensystems, hauptsächlich Kaufleute, Händler, Geldverleiher und Großgrundbesitzer²⁶. Die Shudra schließlich, der vierte Stand, die unterste Schicht²⁷. Sie seien traditionell Diener / Dienstleister gewesen²⁸.

Der Kasten-Dharma verlang(t)e von diesen Gruppen Folgendes²⁹: Ein Brahmane möge also selbstlos³⁰ lehren und Opferdienste verrichten³¹, der Kshatriya selbstlos u.a. im Kampf töten, der Vaishya selbstlos Handel treiben (vermutlich fair für Warenaustausch zu sorgen), der Shudra selbstlos seinen Dienst versehen.

Im Advaita Vedanta nun sei wohl die Selbstlosigkeit beim Handeln ein Zeichen dafür, dass der Yogin die Maya durchschaut und die Einheit hinter der wandelbaren Vielfalt entdeckt habe. Sie sei gleichzeitig der Weg, dies zu erkennen³². Wer seine Arbeit in voller Konzentration zur Ehre des einen, höchsten Gottes und nicht wegen

Schönheit, Macht, Geldes usw.³³ – also vergänglichlicher Dinge, die die Selbstsucht begründen könnten – beständig durchführ(t)e, der werde vom Kreislauf der Wiedergeburten erlöst. Dies schon zu Lebzeiten zu erleben, nenne man den Zustand des Jivanmukti³⁴.

b) Jnana-Yoga (Weg der Erkenntnis)

Jnana-Yoga sei das Streben nach Erkenntnis³⁵ der letzten Wahrheit, um Erlösung vom Kreislauf der Wiedergeburten zu erlangen. Doch nicht theoretische Gelehrsamkeit und Anhäufung von Einzelwissen sei das Ziel, sondern Weisheit³⁶. Der Weg beginne mit der Kontrolle der Sinne und des Denkens³⁷, erfordere dann die Kontrolle über das Aufkommen der Gefühle, sodann einen unerschütterlichen Glauben an Gott, ein Training, sich ununterbrochen auf ihn zu besinnen, einen radikalen Drang nach Freiheit vom Verlangen nach Vergnügen und Meiden von Unangenehem, die Unterscheidung zwischen dem Unvergänglichen, Gott, und dem Vergänglichen, also allem anderen³⁸. So gelange man schließlich über die Sinneswahrnehmung hinaus zu echter Wahrnehmung, d.h. der Gottes³⁹. Es gelte zu erkennen, dass die Einzelseele (Atman) identisch mit der Weltseele [Brahman] sei⁴⁰: „tat tuam asi“ – „das bist du“⁴¹, also des Menschen Seele, Atman, sei Gott selbst. Durch das Studi-

21 Gesetzbuch des Manu I 31; Neubert / Bühler, S. 68

22 Gesetzbuch des Manu I 93ff.

23 Gesetzbuch des Manu I 88

24 Neubert / Bühler, S. 68

25 Gesetzbuch des Manu I 89

26 Gesetzbuch des Manu I 90

27 Gesetzbuch des Manu II 24

28 Gesetzbuch des Manu I 91

29 Burger, S. 131

30 Gesetzbuch des Manu II 5

31 Gesetzbuch des Manu I 88

32 vgl. Vivekananda, a.a.O., S. 132

33 Vivekananda, a.a.O., S. 141

34 Vivekananda, a.a.O., S. 132

35 Vivekananda, a.a.O., S. 160

36 vgl.: Vivekananda, a.a.O., S. 163. 267; Neubert / Bühler, S. 66

37 Vivekananda, a.a.O., S. 160

38 Vivekananda, a.a.O., S. 160-163

39 Vivekananda, a.a.O., S. 163f.

40 vgl. Pöhlmann, S. 188

41 Kaivalya-Upanishad, S. 171; Vivekananda, a.a.O., S. 45

Wiedergeburtsvorstellungen in Abgrenzung zum christlichen Auferstehungsglauben

um der Veden⁴² (Upanishaden eingeschlossen)⁴³ finde der Yogin diesen Glaubensgrundsatz.⁴⁴ Bei einem Lehrer⁴⁵ reflektiere er diesen Glauben an das Unvergängliche hinter dem Wandelbaren, hinter der Maya⁴⁶, und selbst meditiere er darüber, bis er die Einheit erkannt und verinnerlicht habe. So werde er vom Kreislauf der Wiedergeburten, Samsara⁴⁷, erlöst.

c) Bhakti Yoga (Weg der Gottesliebe)

Bei diesem Weg verehere der Yogin Gott durch Gebete, Lieder, Mantren etc.⁴⁸, um die Einheit mit Gott aus verrückter Liebe zu ihm zu erlangen.⁴⁹ Gottes Geschenk⁵⁰ erlöse ihn sozusagen, unabhängig von seiner Kaste oder sogar Kastenlosigkeit⁵¹, unabhängig von seiner Erkenntnis und seinem Wissen. Der Yogin glaube und verehere wohl das Unwandelbare (Brahman) hinter dem Wandelbaren und durchbreche so die Maya.

d) Fazit

Der Hindu könne also mit dem Problem der Maya auf verschiedene Weise fertig werden, um sich vom Kreislauf der Wiedergeburten zu erlösen. Er müsse die Maya als das Wandelbare und Vergängliche und damit auch seinen sterblichen Leib mit seinen Wünschen in irgendeiner Form dem Unwandelbaren, dem Gott, dem Brahman, hintanstellen: durch Selbstlosigkeit.

Als Karma-Yogin arbeite er selbstlos für Gott

und nicht für weltliche Güter, um sein Karma abzubauen. Als Jnana-Yogin denke er nach und meditiere sozusagen gegen die unmittelbar sinnliche Erkenntnis, gegen das Augenscheinliche, das Wandelbare, indem er sich auf den Glaubenssatz, sein Atman sei Brahman, konzentriere. Als Bhakta schließlich hänge er sich voll Vertrauen an einen persönlichen Gott als Verkörperung des Absoluten, des einen Gottes Brahman, um sich der Gnade singend und betend gewiss zu werden. Die Initiative zu seiner Erlösung ergreife der Hindu selbst und er erarbeite sich diese auch über mehr oder weniger Inkarnationen selbst, auch wenn der Bhaktiweg von Gottes Gnade ausgeht, Jnana- und Karma-Yoga als Glaubensvoraussetzung haben, dass der Mensch eigentlich schon das sei, was er erleben oder spüren wolle: Gott zu sein.

IV. Auferstehungsvorstellungen in der Bibel

Es lassen sich drei Auferstehungsvorstellungen in der Bibel unterscheiden: irdisch als geistige oder physische Auferstehung, postmortal u.a. als Geistleib. Der Aufsatz „[Auferstehungsvorstellungen in der Bibel](#)“ erklärt das ausführlicher.

42 Vgl. Gesetzbuch des Manu II 1

43 vgl. Vivekananda, a.a.O., S. 31

44 Kaivalya-Upanishad, S. 171

45 Chetanananda, S. 12f.; vgl. Gesetzbuch des Manu II 20

46 Vgl. das Bsp. bei Vivekananda, a.a.O., S. 164f.

47 Chetanananda, S. 284

48 vgl. Neubert / Bühler, S. 66

49 so etwa Swami Harshananda in: Pöhlmann, S. 189

50 so Swami Harshananda in: Pöhlmann, S. 189

51 Dijk, S. 269

Wiedergeburtsvorstellungen in Abgrenzung zum christlichen Auferstehungsglauben

V. Abgrenzung zum christlichen Auferstehungsglauben

Bei der Abgrenzung hilft die Unterscheidung der beiden Kategorien irdische sowie postmortale Auferstehung weiter:

(1) Irdische Auferstehung: geistig und physisch in Abgrenzung zu Wiedergeburtsvorstellungen

Geistige Auferstehung meint Rückkehr des Geistes Jesu zu seinen Anhängern. Dies habe für diese zur Folge, dass sie zum (rechten) Glauben an Gott durch Gottes Gnade, die er den Menschen im Kreuzestod seines Sohnes möglich machte, (wieder)gekommen seien. Aus diesem Glauben heraus erwachsen Früchte der Selbstlosigkeit: Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Gütigkeit, Treue, Sanftmut, Enthalt-samkeit (Gal 5,22). Dies sei ein Werk des christlichen Gottes, das der Mensch nur im Glauben annehmen müsse. Tue er dies nicht, bleibe er im Fleisch, dessen Früchte Hurerei, Unreinigkeit, Ausschweifung, Göt-zendienst, Zauberei, Feindschaft, Hader, Eifersucht, Zorn, Zank, Zwietracht, Spalterei, Neid, Totschlag, Trunkenheit und Gelage seien (Gal 5,19-21). Alles das ist i.d.R. Ausdruck von Selbstsucht. Genau diese Hal-tung der Selbstsucht aber führe im Hinduismus wie in der Lehre des Universellen Lebens zur verhassten Wiedergeburt, derer sich Hindu wie Anhänger des Universellen Lebens entledigen wollten. Geistige Auf-erstehung wird also betrachtet als etwas Positives, Wiedergeburt als etwas Negatives. Geistige Auferste-hung sei Geschenk Gottes, Wiedergeburt Konse- quenz eigenen Scheiterns. Geistige Auferstehung füh-re zu Selbstlosigkeit. Wiedergeburt sei umgekehrt Folge von Selbstsucht.

Lukas und Johannes stellen Jesus als physisch Auferstandenen vor. Die physische Wiederkehr eines Menschen ist hier etwas Positives. Denn der Aufer-standene beauftragt seine Anhänger mit der Weiter-führung seines Werkes, der Predigt von Versöhnung und Liebe. Wiedergeburt als physische Wiederkehr eines Menschen wird aber wie gesagt sowohl von Hindus als auch von Anhängern des Universellen Le-bens als negativ betrachtet.

(2) Postmortale Auferstehung in Abgrenzung zur Wiedergeburtsvorstellungen

Paulus verheißt den Christen eine Auferstehung in Form eines Geistleibes (1. Kor 15,50), der als kraft-voll, himmlisch und unverweslich (vgl. 1. Kor 15,43-50), also auf eine Art und Weise unwandelbar vorge-stellt wird. Dies entspricht in etwa der hinduistischen Vorstellung von Atman und Brahman als dem Unver-gänglichen und Unwandelbaren. Derjenige, der wie-dergeboren werde, hingegen hänge am Wandelba-ren. Während die Auferstehung der Toten als Geist-leib eine Verheißung zukünftigen Heils ist, ist der hin-duistische Glaube so, dass diese Vollendung bereits jetzt vorhanden sei, nur dass der Mensch dies erst auf einem der Wege erfahren müsse. Dabei kommt der Weg des Bhakta, der die Liebe des höchsten Got-tes verehrt, der christlichen Gottesvorstellung wohl am nächsten.

Die hier vorgestellten Wiedergeburtsvorstel-lungen setzen die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele voraus. Diese sei aber nicht biblisch, sondern eine griechisch-philosophische Vorstellung.⁵² Sie stel-le die Bestrafung des Menschen durch den Tod (Röm 6,23) in Frage, da sie die Seele vom Tod freispreche⁵³. Sie stelle den allein selig machenden Glauben an Je-sus Christus in Frage, denn der Mensch würde nicht allein auf Christus⁵⁴, sondern auf sein eigenes Wesen als etwas Ewiges vertrauen. Schließlich mache sie den Auferstehungsglauben überflüssig.⁵⁵ Während der Glaube an die Wiedergeburt die Vorstellung einer unsterblichen Seele voraussetzt, sei dies also für den Auferstehungsglauben nicht⁵⁶ der Fall.

52 Barth, KD III/2, S. 455 (Beleg bei: Heinz, Daniel: Karl Barths Kritik an der Unsterblichkeitslehre, S. 58-60); Jüngel, Eberhard: Tod, S. 73

53 vgl. Althaus, Paul: Die letzten Dinge, S. 87, 91, (Hinweis durch Hermann, §25, S. 177)

54 Vgl. Barth, Karl: KD III/2, S. 737f.

55 Heinz, Daniel: Karl Barths Kritik an der Unsterblichkeitslehre, S. 62

vgl. Althaus, Paul: Die letzten Dinge, S. 95, 153-155 (Hinweis durch: Hermann, §25, S. 177)

56 Vgl. Barth, Karl: Die Auferstehung der Toten. S. 11;

Wiedergeburtsvorstellungen in Abgrenzung zum christlichen Auferstehungsglauben

VI. Fazit Wiedergeburt und Auferstehung

Außer, dass Auferstehung nicht nur als etwas Geistiges, sondern auch als etwas Physisches wie die Wiedergeburt vorgestellt werden kann, haben die Wiedergeburtsvorstellungen der Hindus und Anhänger
5 des Universellen Lebens mit den christlichen Vorstellungen von Auferstehung nichts miteinander gemeinsam. Während Auferstehung den Tod der Seele (nach der Vorstellung protestantischer Theologen des 20. Jahrhunderts) voraussetze, setze Wiedergeburt ihre
10 Unsterblichkeit voraus. Schließlich sei Wiedergeburt durchweg etwas Negatives, Folge menschlichen Versagens, was in ein Leben als Fluch führe, nicht gekennzeichnet von Liebe. Auferstehung hingegen, ob physisch, ob geistig, sei durchweg etwas Positives,
15 von Gott Gewirktes, das ins wahre, ewige Leben führe, gekennzeichnet von Liebe, die für den nächsten Schwächsten tätig werde, solange die Macht der Sünde dies nicht behindere.

Barth, Karl: Dogmatik im Grundriss, S. 164; vgl. 1 Kor 15,44 (seelischer Leib (σῶμα ψυχικόν) – geistlicher Leib (σῶμα πνευματικόν))

Wiedergeburtsvorstellungen in Abgrenzung zum christlichen Auferstehungsglauben

VII. Literaturverzeichnis

(1) Primärliteratur

1. Althaus, Paul: Die letzten Dinge. Gütersloh 1922
2. Barth, Karl: Die Auferstehung der Toten. Evangelischer Verlag Zollikon Zürich ⁴1953
3. Barth, Karl: Dogmatik im Grundriss. Evangelische Verlagsanstalt Berlin 1948
4. Barth, Karl: Kirchliche Dogmatik III/2. Evangelischer Verlag Zollikon Zürich ²1959
5. Chetanananda: Vorbemerkung des Herausgebers u. Worterklärungen. In: Vivekananda (Swami): Vedanta. Der Ozean der Weisheit. Hgg. v. Swami Chetanananda, aus dem Engl. übersetzt von Kurt Friedrichs. Otto Wilhelm Barth Verlag / Scherz-Verlag Bern, München, Wien ³1996
6. Gesetzbuch des Manu. In Auszügen in: Hinduismus, hgg. v. Hillebrand, Alfred / Schroeder, Leopold v. / Holtzmann, Adolf. Voltmedia Paderborn. k.A. z. Erscheinungsjahr, S. 330-412
7. Jüngel, Eberhard: Tod. In: Themen der Theologie, hgg. Von Hans-Jürgen Schultz. Bd. 8. Kreuz-Verlag Stuttgart-Berlin ⁴1977, S. 73
8. Kaivalya-Upanishad. In: Hinduismus, hgg. v. Hillebrand, Alfred / Schroeder, Leopold v. / Holtzmann, Adolf. Voltmedia Paderborn. k.A. z. Erscheinungsjahr, S. 170ff.
9. Vivekananda (Swami): Vedanta. Der Ozean der Weisheit. Hgg. v. Swami Chetanananda, aus dem Engl. übersetzt von Kurt Friedrichs. Otto Wilhelm Barth Verlag / Scherz-Verlag Bern, München, Wien ³1996

(2) Sekundärliteratur

1. Burger, Maya: Hinduismus. In: Die Religionen der Gegenwart, hgg. v. Antes, Peter. Verlag C.H. Beck München 1996, S. 111-135
2. Dijk, Alphons van: Hinduismus. In: Religionen der Welt, hgg. v. Tworuschka, Monika und Udo. Bertelsmann Lexikon Verlag Gütersloh / München 1992
3. Einführung in die Bhagavadgita. In: Hinduismus, hgg. v. Hillebrand, Alfred / Schroeder, Leopold v. / Holtzmann, Adolf. Voltmedia Paderborn. k.A. z. Erscheinungsjahr
4. Heinz, Daniel: Karl Barths Kritik an der Unsterblichkeitslehre. In: spes christiana 4, 1993, S. 54-65 (www.thh-friedensau.de/downloads/13733/; abgerufen am 30.06.2015)
5. Hermanni, Friedrich: Metaphysik: Versuche über letzte Fragen. Mohr-Siebeck. Tübingen 2011
6. Michaels, Axel: Der Hinduismus. C.H. Beck München. 1998
7. Neubert, Frank / Bühler, Willi: Hindu-Religionen. In: Sachbuch Religionen, hgg.v. Bühler, Willi / Bühlmann, Benno / Kessler, Andreas. db-verlag Horw / Luzern 2009
8. Pöhlmann, Horst Georg: Begegnungen mit dem Hinduismus. Lembeck. Frankfurt a. M. 1995
9. Schreiner, Peter: Hinduismus – kurz gefaßt. Knecht Frankfurt a.M. 1999